

Pfadiheim zu drei Vierteln fertig

USTER. Am Samstag weihte die Pfadi zwei Häuser ihres Vereinszentrums ein. Trotz moderner Infrastruktur – Wald und Lagerfeuer bleiben wichtig.

ANDY PFISTER

Dass sich die grauen Gebäude am Winiker Pünten-Weg ausserhalb von Uster noch im Bau befinden, ist offensichtlich. Die Menschenmenge, welche sich am Samstagnachmittag dort versammelt hatte, bestand allerdings nicht aus Bauarbeitern: Statt Latzhosen und Handschuhe trug die Mehrheit der Anwesenden bestickte Outdoor-Hemden und rot-schwarze Kravatten – die Einweihungsfeier zweier Häuser des Pfadizentrums Uster lockte am Wochenende zahlreiche Pfadfinder nach Winikon.

Zu Beginn der Feier übergab Jürg Rothmayr, Präsident der Stiftung Pfadiheime Uster, den Pfadi-Delegierten symbolisch einen meterlangen Kartonschlüssel. Damit sei das Projekt «Pfadizentrum» zu drei Vierteln abgeschlossen, erklärte er. Rothmayr hob hervor, dass die Pfadfinder mit ihren Arbeitseinsätzen einen wesentlichen Teil zum Projekt beigetragen hätten. Auf dem Erreichten ausruhen mochte er sich indessen nicht: «Im Herbst nehmen wir mit dem vierten Haus die letzte Etappe in Angriff», sagte der Stiftungspräsident. Dabei sei er wiederum auf die tatkräftige Mitarbeit der Pfader und der Handwerker angewiesen.

Pfader packten mit an

Einer der zupackenden Bauarbeiter ist Matthias Rothmayr. Wie der Name es vermuten lässt, ist er der Sohn des Stiftungspräsidenten. Am Bau der eben eingeweihten Pfadi-Häuser war Matthias Rothmayr aber noch aus einem anderen Grund beteiligt: Seine Arbeitgeberin, die Ustermer Holzbaufirma Schindler und Scheibling, wurde mit dem Errichten der Gebäude beauftragt. Der 22-jährige Zimmermann Rothmayr durfte die praktische Baustellenleitung über-



Die Pfadi Uster weihte am Samstag zwei weitere Gebäude des Pfadiheims ein – und suchte Sponsoren für das vierte und letzte Haus. Bild: David Kündig

nehmen. «Und am Samstag zeigte ich jeweils den Kindern, wo sie helfen konnten», erzählte der aktive Pfadi-Leiter.

Ihnen habe die Arbeit auf dem Bau grossen Spass gemacht, berichteten Zackito und Topolino alias Suthichay Wattakawanit und Adrian Dobler. Einzig das Isolieren sei unangenehm gewesen, fand der dreizehnjährige Adrian. «Die Wolle hat mich gejackt.» Seinem gleichaltrigen Kollegen hat das Verlegen der Bodenheizung gefallen: «Ein richtiger Schoggi-Job», meinte dieser dazu. Jeden Samstag

mit der Pfadi zu arbeiten, können sich die beiden aber auch nicht vorstellen. Topolino geht lieber in den Wald. Und Zackito stellte klar: «Am besten ist immer noch die Video-Night.»

Lagerfeuerromantik bleibt

Während die beiden weiterdiskutierten, holten andere Pfadfinder bereits ihre Startnummern für den Sponsorenlauf ab. Selbstverständlich soll dieser das vierte Haus finanzieren helfen – für Zackito und Topolino indes war das ein mässiger Ansporn. Mitmachen mussten sie trotzdem. Ob Zackito sei-

nem Namen Ehre machte, ist jedoch fraglich: Schwitzend stand er nach Runde acht beim Streckenposten und erfrischte sich. «Einfach nicht Letzter werden», sagte Suthichay knapp, bevor er sich wieder auf den Weg machte.

Am Streckenrand, nahe der Autobahn, beobachtete Thomas Uehlinger die Läufer. Als ehemaliger Abteilungsleiter der Ustermer Pfadi freut er sich über das neue Zentrum. Dass die moderne Infrastruktur die klassische Lagerfeuerromantik verdrängen könnte, glaubt der ETH-Doktorand nicht. «Die Vorstellung, dass wir nun

immer im Zentrum sitzen, ist falsch», erklärte er. Hauptsächlich werde sich die Pfadi weiterhin im Wald aufhalten. «Und der ist ja gleich nebenan», bemerkte er.

Seine Funktion beim Bauprojekt beschrieb Uehlinger als «Bindeglied zwischen dem Stiftungsrat und der Pfadi» – eine zeitraubende Aufgabe neben der Doktorarbeit, wie er zugeben musste. Trotzdem will «Boogy» den Pfadfindern auch nach dem Abschluss der Bauarbeiten treu bleiben. «Einmal Pfadi – immer Pfadi», meinte er schmunzelnd.

«Zeitraffer» wird eingestellt

USTER. Das Monatsmagazin «Zeitraffer» wird mit sofortiger Wirkung eingestellt, wie die Herausgeberin MediaKomm GmbH Uster in ihrer Medienmitteilung vom Montag schreibt. Während der letzten drei Jahre ist der «Zeitraffer» Monat für Monat kostenlos in rund 35000 Haushalten des Zürcher Oberlandes verteilt worden. Die Resonanz aus der Leserschaft sei immer positiv gewesen, erklärt «Zeitraffer»-Herausgeber Hannes Frei. Doch leider hätten die generierten Einnahmen nie ausgereicht, um die laufenden Betriebskosten zu decken. (zo)

Zwei Tage Chilbi in Nänikon

USTER. Am Samstag, 28., und Sonntag, 29. Mai, findet die Näniker Chilbi an der Stationsstrasse statt. Zahlreiche Marktfahrer, Schausteller und Näniker Vereine erwarten die Besucher mit einem breiten Angebot. Neben der musikalischen Unterhaltung gibt es auch Karusselle, Autoscooter und einen Kinderflohmarkt. Auch für das leibliche Wohl ist gesorgt.

Der Chilbi-Betrieb dauert am Samstag von 12 bis 21 Uhr (Festwirtschaften bis 4 Uhr morgens), am Sonntag von 10 bis 19 Uhr (Festwirtschaften bis 24 Uhr). (rp)



STELLDICHEIN DER BLASMUSIKEN

Am Samstag trafen 15 Blasmusiken aus der Region zum freundschaftlichen Wettstreit in der Gries-Halle in Volketswil ein. Eingeladen hatten die Steibrugg Musikanten. Bild: Seraina Boner

«La Boîte» wird neu ausgesteckt

USTER. Das geplante Seerestaurant La Boîte muss sich an neuen baurechtlichen Vorgaben ausrichten. Deshalb wird das Projekt neu ausgesteckt.

In den nächsten Tagen werden auf der Surferwiese in Niederuster Bauprofile aufgestellt. Diese gehören zur Planung des Seerestaurants La Boîte des Vereins Pavillon Nouvel Uster.

Grund für die Aussteckung sind verschiedene Vorgaben aus dem Entscheid der Baurechtskommission vom Oktober 2009 betreffend die Abstände zum Gewässer und zum Wald. Dafür musste das Gelände neu ausgemessen werden.

Zwölf Meter verschoben

Um den Schutz der Natur bestmöglich zu gewährleisten, wurde das Projekt um zwölf Meter verschoben und wird jetzt erneut ausgesteckt. Beim ausgesteckten Projekt handelt es sich nach wie vor um das geplante Seerestaurant La Boîte des Vereins Pavillon Nouvel Uster. Es sieht ein Seerestaurant mit Terrasse vor. Der Verein engagiert sich seit 2003 für ein Seerestaurant am Greifensee und will damit das Gebiet um die Schifflände aufwerten und dadurch den Standort Uster attraktiver machen.

Gegen das Projekt haben sich verschiedene Gruppierungen gestellt, die das Seeufer erhalten wollen. Ob es zu weiteren Verzögerungen kommt, wird sich mit der Begutachtung der neuen Bauprofile zeigen. (zo)